



Fachschaft Inklusion der Universität zu Köln

Stellungnahme zum „Positionspapier Inklusion des Departments Heilpädagogik und Rehabilitation“

Stand 07.07.2015

1. Allgemeiner Kommentar

Zum Jahresanfang 2015 veröffentlichte das Department Heilpädagogik und Rehabilitation der Humanwissenschaftlichen Fakultät ein Positionspapier zur Inklusion (online verfügbar, s.u.).

Infolgedessen veröffentlicht die Fachschaft Inklusion als Zeichen der Teilnahme am kritisch-konstruktiven Dialog zur inklusiven Hochschulentwicklung eine eigene Stellungnahme zum Positionspapier des Departments Heilpädagogik und Rehabilitation. Die Fachschaft Inklusion als fakultätsübergreifender Zusammenschluss von Studierenden der Universität zu Köln sieht es als eine ihrer Aufgaben an, die Bemühungen und Prozesse der Universität auf ihrem Weg zur Inklusion kritisch zu begleiten. Damit orientieren wir uns vor allem am Artikel 24 der 2009 in Deutschland ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention, welcher die Gewährleistung eines umfassenden inklusiven Bildungssystems in Deutschland fordert.

Das Positionspapier des Departments ist ein unerlässlicher Schritt in die richtige Richtung, Inklusion als gesamtgesellschaftliches Thema zu betrachten. Allerdings bleibt das Papier in vielen Positionen mehrdeutig, vage und lückenhaft. Es offenbart damit seine Eigenschaft als departmentinternen Minimalkonsens und hinterlässt den Eindruck, dass innerhalb des Departments entgegengesetzte Meinungen vertreten sind. Diese konträren Haltungen sollten für eine produktive Auseinandersetzung mit dem Thema im Positionspapier offen benannt werden. Das Department verpasst einerseits die Gelegenheit, auf konkrete rechtliche, materielle und institutionelle Barrieren aufmerksam zu machen, die der Umsetzung von inklusiver Bildung im Wege stehen. Andererseits lässt es auch die Möglichkeit verstreichen, auf konkreter Handlungsebene Maßnahmen, Investitionen, Förderungen und Forderungen, sowie Gelingensbedingungen zu formulieren.

2. Zu befürwortende Punkte

Die Fachschaft Inklusion befürwortet und teilt insbesondere folgende Positionen des Department:

- Die UN-Behindertenrechtskonvention ist "keine Konvention, die Sonderrechte für Menschen mit Behinderungen formuliert, sondern eine Konkretisierung der unteilbaren Menschenrechte" (Positionspapier, S. 3).
- "Inklusion schließt die Vorstellung aus, es gebe Individuen, die nicht 'inkludierbar' sind (der sogenannte 'harte Kern')" (Positionspapier, S. 4).
- "Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen einschließlich des Gymnasiums [müssen] mit dem

Unterrichten in heterogenen Lerngruppen und mit Grundlagen der sonderpädagogischen Förderung vertraut gemacht werden" (Positionspapier, S. 5).

- "Lehre und Studium am Department [sind] inhaltlich, methodisch und strukturell zu überprüfen und in Richtung einer inklusiven Kultur auszugestalten" (Positionspapier, S. 6).
- "Das Department engagiert sich für den Einbezug und die Beteiligung der betroffenen Menschen in die Forschung, die sie selbst und ihr Leben betrifft" (ebd.).
- "Die Gewährleistung und Bereitstellung der für das Gelingen der Inklusion erforderlichen Rahmenbedingungen und Ressourcen ist eine zentrale politische Dimension" (ebd.).

3. Die Fachschaft Inklusion kritisiert am Positionspapier v.a. die Ambiguität und Unbestimmtheit

Insgesamt aber lässt sich bei der Lektüre des Positionspapiers feststellen, dass es sich bei den Formulierungen selten um eindeutige Positionen handelt. Vielmehr entsteht der Eindruck, dass sich das Department bei vielen Formulierungen in weitgehend inhaltsleere Phrasen und vielseitig interpretierbare Floskeln flüchtet. Dies soll im Folgenden an zwei Aussagen exemplarisch verdeutlicht werden. Im Positionspapier heißt es:

"Inklusion zu befürworten heißt nicht, dass spezialisierte Hilfen und entsprechende Institutionen abzulehnen sind. Es bedarf einer Vielfalt der Systeme, die im schulischen wie im außerschulischen Bereich entsprechend – möglichst frei wählbare – zielführende institutionelle Lösungen anbietet." (Positionspapier, S. 5).

Je nach Lesart und Perspektive bleibt offen, ob das Department sich mit dieser Aussage für einen Erhalt der Förderschulen im Sinne einer "Vielfalt der Systeme" ausspricht oder ob bewusst ein Interpretationsfreiraum gelassen wird, der die konträren Haltungen zum Diskurs über den Erhalt oder die Abschaffung des Förderschulsystems unter einen Hut zu bringen versucht. Andererseits wäre es zu begrüßen, wenn mit der Aussage "Vielfalt der Systeme" die intraschulische Diversität an Unterstützungssystemen wie beispielsweise Ergotherapie, Logopädie, Verhaltenstherapie, Schulsozialarbeit etc. gemeint wäre, deren Implementierung in einer inklusiven Schule von großer Bedeutung ist. Die Formulierung "[...] möglichst frei wählbare [...] Lösungen" bietet keine Definition des wahlfähigen Subjekts an – wer ist es, der zwischen welchen Alternativen möglichst frei wählen können soll? Die Antwort auf diese Frage ist maßgeblich für die daraus folgenden Lösungen: Eltern wählen etwa andere Lösungen als Kinder oder die entsprechenden Entscheidungsträger von Institutionen, wie beispielsweise die Debatte um das Elternwahlrecht deutlich macht.

Weiterhin heißt es im Positionspapier:

"Das Department strebt an, seine Expertise in alle gesellschaftlich relevanten Felder und Institutionen einzubringen und einen der Komplexität der Thematik angemessenen Beitrag zur Versachlichung der Debatte zu leisten." (Positionspapier, S. 7)

Wir begrüßen das Selbstverständnis des Departments, sich als Expert*innen der Inklusion zu verstehen und sich in gesellschaftliche Diskurse einbringen zu wollen. Fraglich aber ist, ob sich das Department auch selbst als eines der gesellschaftlich relevanten Felder begreift, in denen sich inklusive

Entwicklungsprozesse vollziehen sollten.

Das Department sollte sich seiner Vorreiterrolle im Prozess der inklusiven Hochschulentwicklung an der Universität zu Köln nicht nur bewusst sein, sondern entsprechende Maßnahmen zur Förderung dieses Prozesses ergreifen. Unseres Erachtens steht das Department in der Pflicht, seine Expertise bezüglich des Themas Inklusion und Diversity Management mit den anderen Institutionen und Fakultäten zu teilen und auf diese Weise die Barrierefreiheit an der Universität voranzutreiben.

Zusammenfassung der Kritik am Positionspapier:

- Durch vage Formulierungen werden absichtlich mehrdeutige Lesarten zugelassen,
- die inhaltlich so verwässert worden sind, dass sie sowohl Kritiker*innen, als auch Befürworter*innen der Inklusion für sich einnehmen lassen.
- Dadurch gelingt es dem Department, eine eindeutige Positionierung, wie man sie in einem Positionspapier durchaus erwarten könnte, zu vermeiden.
- Insgesamt fehlt es an konkreten, eindeutigen Handlungsperspektiven, auch und vor allem für eine inklusive Lehramtsausbildung (über dessen Bedeutung siehe Art. 24, Abs. (4), UN-BRK).

4. Die Fachschaft Inklusion fordert eine Revision des Positionspapiers!

In Bezugnahme auf die oben genannten Unzulänglichkeiten fordern wir das Department dazu auf, das Positionspapier noch einmal hinsichtlich folgender Punkte zu überarbeiten:

- Wir fordern ein klares Bekenntnis zum *inclusive education system* (Art. 24, UN-BRK) mit allen seinen Ansprüchen, Äußerungen und Forderungen. Darunter verstehen wir u.a. die Überwindung des bestehenden mehrgliedrigen Schulsystems, sowie den konzeptionellen, materiellen und personellen Ausbau hin zu einer Schule für alle. Sowohl der langfristige Erhalt des Förderschulsystems, als auch die Stärkung eines Elternwahlrechts, welches diesen Erhalt propagiert, widersprechen dem Gebot der progressiven Verwirklichung des Rechts auf inklusive Bildung.
- Heterogenität und Diversität als Merkmale inklusiver Systeme müssen in den Studieninhalten aller Lehramtsstudiengänge, vor allem der Sonderpädagogik, höhere Relevanz erhalten. Das schließt Inhalte zu verschiedenen Dimensionen von Diversität (beispielsweise in Anlehnung an Gardenzwartz/Rowe (2002): Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion/Weltanschauung, geistige und körperliche Fähigkeiten, nationale Herkunft/Ethnie, soziale Herkunft, etc.), sowie zu Demokratie und Bildungsgerechtigkeit besonders mit ein.
- In einem auf Segregation spezialisierten Bildungssystem stellt auch die Universität letztlich eine Sonderschule dar (vgl. Feuser 2013). Wir fordern, dass das Department sich der Aufgabe annimmt, die Diversität der Studierendenschaft und Mitarbeiter*innenschaft (in allen oben genannten Dimensionen) in der Lehre und Forschung zu berücksichtigen, sowie eventuelle Barrieren aufzudecken und zu überwinden.

- Partizipation ist der Schlüssel zur Bildungsgerechtigkeit. Wir fordern daher die Teilhabe von Studierenden und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen des Departments bei allen weiteren Schritten des Revisionsvorgangs.
- Eine inklusive Hochschulentwicklung muss sich strukturell aber auch in der Lernen und Lehren niederschlagen. Wir fordern neue Formate wie Lernwerkstätten oder Problem-Based-Learning, mehr Methodenvielfalt durch Teamarbeit oder Forschendes Lernen oder neben Vorträgen bzw. Referaten sowie neue Bewertungssysteme wie Zielvereinbarungen, die Heterogenität berücksichtigen (vgl. StAVV 2014).
- Barrierefreiheit ist eine Voraussetzung für Partizipationsmöglichkeiten. Wir weisen in diesem Sinne darauf hin, dass das Positionspapier auch in anderen Kommunikations-formen veröffentlicht werden sollte (z.B. in leichter Sprache).

Wir fordern darüber hinaus umfassende, transdisziplinäre, auf Inklusion ausgerichtete Reformen in der Lehramtsausbildung. Dazu wird die Fachschaft Inklusion in naher Zukunft ein Positionspapier veröffentlichen.

Das Urheberrecht liegt bei der Fachschaft Inklusion, zu kontaktieren über fs-inklusion@uni-koeln.de.

Kontakt, Kritik sowie weitere Unterstützung sind jederzeit erwünscht!

Das Dokument kann unter <http://fachschaft-inklusion.de/to/> als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Die Stellungnahme der Fachschaft Inklusion wird von folgenden Studierendengruppen unterstützt (Stand Juni 2015):



1. Studierenden-Ausschuss der Vollversammlung an der Humanwissenschaftlichen Fakultät



2. Fachschaft Lehramt



4. Fachschaft Hören und Kommunikation



3. Fachschaft Lernen



5. Fachschaft Emotionale und Soziale Entwicklung

Quellenverzeichnis:

- Feuser, Georg (2013). Auch die Universität ist nur eine Sonderschule. Online verfügbar unter: http://www.georg-feuser.com/conpresso/_data/Feuser_-_Universit_t_eine_Sonderschule_BuFaTagung_2013_Uni_M_nchen_12_2013.pdf [Abgerufen am: 17.06.2015].
- Gardenswartz, Lee / Rowe Anita (2002). Online verfügbar: <http://www.charta-der-vielfalt.de/diversity/diversity-dimensionen.html> [Abgerufen am 17.06.2015].
- Inklusion. Positionspapier des Departments Heilpädagogik und Rehabilitation. Online verfügbar unter: http://www.hf.uni-koeln.de/data/main/File/DP%20Heilpaedagogik/015_Inklusion_Positionspapier_xs.pdf [Abgerufen am: 17.06.15].
- StAVV (Studierendenausschuss der Vollversammlung) (2014). Kriterienkatalog "Studium und Lehre". Online verfügbar: <http://www.stavv.uni-koeln.de/wp-content/uploads/2009/04/StAVV-2014-Kriterien-Studium-und-Lehre.pdf> [abgerufen am 17.06.2015].